

Naturoase inmitten Äckern und Wiesen

Im Kulturland findet sich eine grosse Vielfalt von Lebensräumen, die der Mensch geschaffen hat. Obstgärten, Äcker, Wiesen, Weiden und vieles mehr bieten optimale Verhältnisse für zahlreiche Tiere und Pflanzen. Durch die Intensivierung der Landwirtschaft verschwinden diese Lebensräume aber zusehends. Doch es geht auch anders. Karl und Roland Heuberger beschreiben in **Gabris neue Wege und fördern mit zahlreichen zusätzlichen Strukturen die Biodiversität im Kulturland. Sie zeigen, dass Produktion und Biodiversität Hand in Hand gehen können.**

Um die Biodiversität steht es nicht gut. Einer der Gründe ist die intensive Bewirtschaftung in der Landwirtschaft und die daraus resultierende „leereräume“ Landschaft. Die Flächen werden mit grossen Monokulturbeständen bewirtschaftet und die früher noch zahlreich vertretene, das Landschaftsbild prägenden Strukturalternativen wie Bäume, Hecken und Gräben finden darauf keinen Platz mehr. Dadurch wird unser Kulturland immer einheitlicher, und zahlreiche Lebensräume für Pflanzen und Tiere verschwinden. Keines der Umweltziele Landwirtschaft des Bundesamtes für Umwelt (BAFU) wurde bisher erreicht; der aktuell diskutierte drastische Rückgang der Insekten, vor allem auch im Kulturland, ist ein weiterer alarmierender Hinweis auf die vorhandenen Probleme. Obwohl sich schon zahlreiche Akteure in diesem Feld engagieren und es von Bundesebene verschiedene Unterstützungsprogramme gibt, besteht grosser Handlungsbedarf. Es braucht Menschen, Höfe und Leuchtturmprojekte, um sich diesem erschreckenden Trend zu widersetzen.

Leuchtturmprojekt in Gabris

Zwei Menschen, die seit Jahren ein solches Leuchtturmprojekt betreiben, sind Karl und Roland Heuberger. Karl Heuberger ist der Gründer des Gemeinschaftshofs in Gabris, einem kleinen Weiler in

der thurgauischen Gemeinde Wuppenau. Der Hof umfasst sieben Hektaren landwirtschaftlicher Nutzflächen mit Grasland, Ackerkulturen, Beeren, Apfel-, Birnen- und Zweischigenbäumen sowie eine Hektare Wald. Gepachtet werden die Flächen von Roland Heuberger. Unweit des Gemeinschaftshofes Gabris liegt sein Biobetrieb mit Milchkühen, Feldobstbäumen und Ackerflächen. Beide vereint die Leidenschaft zur Landwirtschaft und zur Natur. Durch ihren Pioniergeist und Idealismus haben sie die Umgebung rund um Gabris immer mehr zu einer Biodiversitäts-oase umgestaltet. Inmitten von intensiven Acker-, Wiesen- und Weideflächen zwitschern Vögel in der vor mehr als zehn Jahren neu gepflanzten Hecke. Feldhase und Hermelin streifen durch die bewusst stehengelassenen Altgrasstreifen, und Wildbienen summten auf den Flächen um die Wette.

Agrofrost als weiteres Element

Zahlreiche Hecken, ein ausgedolter Bach, Amphibientümpel und Hochstamm bäume strukturieren das neu geschaffene Landschaftsbild. Pro Natura Thurgau unterstützt Karl und Roland Heuberger in ihren neuesten Projekten. Ein solches ist eine 300 m lange Reihe mit Hochstamm bäumen direkt auf der Ackerfläche. Hochstamm bäume auf dem Acker ist keine neue erfundene Struktur. Besonders in der Schweiz kennen wir diese Landnutzung im Doppelpack bereits seit Jahr-

hundertern als sogenannten Agrofrost. Während Baumstrukturen im Ackerbau früher in Form der Obstäcker verbreitet und üblich waren, sind Baumkulturen auf Ackerflächen heutzutage ein eher seltenes Bild geworden. Dies, obwohl beide Nutzungspartner des Agrofrosts von den vielfältigen Wechselbeziehungen dieser Gemeinschaft profitieren. Der Baum wird durch den natürlichen Wettkampf mit den Kulturen zum tieferen Wurzeln gezwungen. Die Wasser- und Nährstoffvorräte im Oberboden werden durch die Ackerkulturen verbraucht, wodurch die Bäume automatisch auf der Suche nach Wasser und Nährstoffen, ihre Wurzeln tiefer in den Boden treiben. Die Baumwurzeln bilden so unterhalb des Ackerfruchtumraumes eine Art «Auffangnetz für Ressourcen». Durch eine Landwirtschaft «auf mehreren Ebenen» werden Wasser, Licht und Nährstoffe viel effizienter genutzt und die Photosyntheseleistung erheblich gesteigert. Solche Agrofrostsysteme bieten dem Boden auch Schutz vor Winderosion und Nährstoffverlusten. Eine hohe Baumreihe inmitten von niedrigen Monokulturen bietet einen zusätzlich geschaffenen Lebensraum für zahlreiche Pflanzen- und Tierarten.

Ein Projekt als Denkaufgabe für den Kanton

Ein zweites gemeinsames Projekt hat in der Umgebung rund um Gabris für Verwunderung und nicht nur für Verständnis gesorgt. Karl und Roland Heuberger

Tim Schöch



kamen mit dem Vorhaben, einen Streifen Ackerfläche zu einem fixen «Biodiversitätsstreifen» umzugestalten, auf Pro Natura zu. Gemeinsam mit dem Raumplanungs- und dem Landwirtschaftsamt wurde anschliessend das Vorhaben vor Ort besprochen. Die Oberschicht des Bodens auf diesem Streifen gar abzutragen und links und rechts auf den Ackerflächen zu verteilen, war eine etwas unkonventionelle Idee. Es konnte aber eine für alle Seiten, zufriedenstellende Lösung gefunden werden, so dass auf der Fläche der

«Trotz der kleiner gewordenen Ackerfläche sind wir überzeugt, dass sich dieser Biodiversitätsstreifen sich positiv auf die anliegenden Kulturen auswirken wird.»

Fokus weiterhin auf der produzierenden Landwirtschaft liegt, aber trotzdem die Biodiversität sinnvoll gefördert werden kann. Die Fläche war früher eine Kiesgrube und wurde dann mit Aushubmaterial aufgeschüttet. Somit ist kein schöner Bodenaufbau vorhanden und dies erschwert, gute Kulturtrübe zu erzielen. Durch das Abtragen des Humus auf dem Streifen mit der schlechtesten Bodenstruktur und die mit diesem Humus aufgewertete umliegende Ackerfläche überzeugte auch das Landwirtschaftsamt. Das Raumplanungsamt hat gar Unterstützung zugesprochen. Das Projekt ist nun in der Umsetzung, die oberste Erdschicht wurde bereits abgetragen und auf dem restlichen Acker verteilt. Im kommenden Frühling wird der Streifen eingesät und so entsteht eine weitere, neue und ökologisch sehr wertvolle Fläche. Trotz der etwas kleiner gewordenen Ackerfläche sind Karl und Roland Heuberger

zeugt, dass sich dieser Biodiversitätsstreifen auch positiv auf die anliegenden Kulturen auswirkt. Die Ackerfläche hat zusätzlichen Humus gewonnen, und der Streifen fördert durch den Artenreichtum eine grosse Vielfalt an Bestäubern. Zudem werden Nützlinge angelockt, die wiederum die Schädlinge in den Ackerflächen in Schach halten sollen.

Kulturlandförderaktion Hase & Co.

Mit der Kulturlandförderaktion Hase & Co. Schaffhausen/Thurgau unterstützt Pro Natura innovative Projekte in der Landwirtschaft, die nebst dem landwirtschaftlichen Interesse auch die Förderung der Biodiversität im Kulturland zum Ziel hat. Der Feldhase ist dabei Stellvertreter für verschiedene Kulturlandarten, welche gefördert werden sollen. Neben ihm werden auch typische Arten der Wiesen und Felder wie Kleinsäuger, Bodenbrüter aber auch Amphibien- und Reptilienarten sowie Insekten- und Ackerbegleitpflanzen unterstützt. Gemeinsam mit Bewirtschaftern und weiteren Partnern wird mit der Aktion eine Verbesserung für die Natur des Schaffhauser und Thurgauer Kulturlandes bewirkt.

Gemeinsame Exkursion

Wer mehr über das Gebiet Gabris und die Projekte von Karl und Roland Heuberger erfahren möchte, kann dies tun. Am 29. Oktober lädt Pro Natura Thurgau zu einer gemeinsamen Exkursion durch das Gebiet ein. Dabei erfahren Sie, wie die Natur von all den Aufwertungen profitiert und was dies für die Bewirtschaftung der Flächen bedeutet. Alle weiteren Informationen und die Anmeldung finden Sie auf www.pronatura-tg.ch/kalender. (ts)



Karl Heuberger



Roland und Karl Heuberger (vorn: Bee'n'Bee)